

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 45 (1969)

Heft: 4

Artikel: Restaurierkurs in Ascona (2.Juni bis 12.Juli)

Autor: Lehner, Alois

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RESTAURIERKURS IN ASCONA (2. Juni bis 12. Juli)

von *Alois Lehner*, Schweizerische Landesbibliothek, Bern

Mit dem laufenden Jahr hat bereits das dritte des Bestehens der «Scuola d'Arte per Legatori Artistici» in Ascona begonnen. Die anfänglich da und dort herrschende Skepsis gegenüber dieser privaten Fachschule dürfte heute endgültig gewichen sein, haben doch bereits über 50 Schüler, zum Teil gar aus Übersee, für kürzere oder längere Zeit die Schule besucht und jedes Jahr sind an ihrer Weiterbildung interessierte Berufsleute von neuem auf das Kursprogramm gespannt.

Als zu Anfang dieses Jahres von der Scuola für den Sommer ein Restaurierkurs ausgeschrieben wurde, erkannten viele, daß sich hier eine in absehbarer Zeit kaum wiederkehrende, wenn nicht gar einmalige Möglichkeit bot, sich in einer gehobenen Technik des Restaurierens alter Einbände und Graphiken weiter auszubilden. Für die Einmaligkeit dieses Kurses bürgten allein schon die Namen Dr. Ilse Schunke und Willy Thamm, beide aus Dresden, DDR. Ein idealeres, sich in theoretisch-wissenschaftlicher und handwerklich-technischer Hinsicht besser ergänzendes Gespann zur Durchführung dieses Seminars hätte tatsächlich zur Zeit nicht gewonnen werden können. Daß Willy Thamm wegen dringender Arbeiten von der Sächsischen Landesbibliothek nachträglich nur für 2 Wochen als Dozent für diesen Kurs beurlaubt werden konnte, schien im Moment bedauerlich. Wie sich aber in der Folge zeigte, war diese Furcht absolut unbegründet, denn im zweiten Kurs — der vielen Anmeldungen wegen mußte er doppelt geführt werden — haben Hugo Peller, Solothurn und Martin Jaegle, Ascona, von Willy Thamm auf das gewissenhafteste instruiert und vorbereitet, die Thamm'schen Methoden und Techniken derart original weitergegeben, daß sich kein Absolvent des zweiten Kurses benachteiligt fühlen konnte.

Frau Dr. Ilse Schunke genießt als Sachverständige für Einbandforschung seit Jahren internationalen Ruf. 1892 in Dresden geboren, studierte sie Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte, absolvierte 1922 das Staatsexamen in Jena und war während Jahren in verschiedenen Bibliotheken von Leipzig, Dresden und Bremen tätig. Bekannt wurde sie vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg, wo sie die im Vatikan aufgestellte Palatin-Bibliothek, mehr als 8000 alte Einbände, katalogisierte und als Einbandforscherin ihre Herkunft aufgrund ihrer Dekoration (Stempel und Fileten), zum Teil gar nur der Metallschließen, einwandfrei identifizierte. Seit 1965 bekleidet Dr. Ilse Schunke einen Lehrstuhl an der Humboldt-Universität Berlin (DDR) für Bibliotheks- und Einbandwissenschaft, vornehmlich Handschriften und Inkunabeln. Weltweite Anerkennung haben ihr auch die wissenschaftlichen Publikationen eingetragen, die sie im Gutenberg-Jahrbuch, Philobiblon und Archiv für Buchbinderei veröffentlichte, nicht minder auch ihre fundierten Vorträge, die sie an verschiedenen Kongressen in Berlin, Leipzig, Dresden, Prag, Stockholm, Venedig, Wien, München, Solothurn, Zürich usw. gehalten hat.

Willy Thamm lernten wir erstmals 1957 an einer vom «Meister der Einbandkunst» durchgeführten Einbandwoche in Solothurn kennen. Dort fanden auch bereits einige seiner Arbeiten allgemeine Anerkennung. Der Meister wurde 1912 in Dresden geboren, absolvierte eine Lehre als Buchbinder, kam 1937 zur Wehr-

macht und kehrte erst 9 Jahre später aus amerikanischer und russischer Gefangenschaft in seine Heimat zurück. In den nun folgenden Jahren schulte sich Willy Thamm an der Hochschule für Werkkunst, Abteilung künstlerischer Bucheinband, in Dresden und an der Hochschule für Graphik und Buchkunst in Leipzig weiter und bildete sich in der Folge speziell zum Restaurator und Konservator aus. 1957 holte er sich weitere Kenntnisse bei Prof. Mondange an der Ecole Estienne in Paris und arbeitete im gleichen Jahr und 1962 nochmals für kurze Zeit in der Werkstätte von Hugo Peller in Solothurn. Heute ist Willy Thamm als Leiter in der von ihm aufgebauten Restaurierungswerkstätte der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden tätig. Als seriöser und äußerst gewissenhafter Restaurator — die beiden vorgenannten Eigenschaften, die leider nicht zu den Tugenden jedes Restaurators gehören, möchten wir in diesem Falle unterstreichen — ist der Name Thamm heute weit über die Grenzen der DDR hinaus zu einem Begriff geworden.

Das Wagnis allein, einen Restaurierkurs zu organisieren und durchzuführen, spricht für sich. Daß er einem echten Bedürfnis entsprach, spiegelt sich in der Teilnehmerzahl wider. 36 waren es, aus 11 Nationen, der jüngste ein eben aus der Rekrutenschule entlassener Romand aus Lausanne, der älteste ein über 60 jähriger Buchbinder aus Israel. Doch die Verschiedenheit der Herkunft und der Sprachen hat sich in keiner Weise hemmend auf den Kursbetrieb ausgewirkt. Sobald die ersten Kontakte hergestellt waren, hat auch der Übersetzungsdienst geklappt, mit der Zeit so gut, daß bei den praktischen Arbeiten überhaupt keine Schwierigkeiten auftraten.

Was wurde im Restaurierkurs theoretisch durchgearbeitet? In der Praxis kommen uns immer wieder alte, oft kostbare Bände in die Hände, die wir restaurieren und manchmal gar vor ihrem endgültigen Zerfalle retten sollten. Da stellen sich denn auch gleich die ersten Probleme ein. Soll restauriert werden oder soll nur ein weiterer Zerfall aufgehalten werden? Wie kann restauriert werden, soll der Band möglichst in seinen ursprünglichen Zustand zurückgeführt werden, ist das erlaubt, oder ist es angebrachter, die beschädigten oder fehlenden Teile nur auszubessern, oder ganz durch neue zu ersetzen? Dürfen oder müssen die ersetzten Teile auf den ersten Blick erkenntlich sein? Kann die Herkunft des Bandes auch nach der Restauration noch sicher identifiziert werden? Schließlich, wer ist imstande, die Restauration fachgemäß auszuführen oder wer kann, wenn im eigenen Betrieb aus irgendwelchen Gründen keine Restaurationen ausgeführt werden, in Frage kommen? Auch spielt der Wert des zu restaurierenden Bandes eine Rolle, denn es liegt auf der Hand, daß für einen Band, der keine 10 Franken wert ist — der Laie macht sich hier meist übertriebene Vorstellungen — nicht eine Woche an Arbeitszeit aufgewendet werden darf. Ins Gewicht fällt immer auch das Risiko, das bei vielen Restaurationen vom Restaurator eingegangen werden muß, ganz besonders wenn es sich um ein sehr seltenes oder ein nur noch in einem einzigen Exemplar existierendes Stück handelt. Alle diese Fragen wurden im Laufe des Kurses anhand von Beispielen durchbesprochen.

Dann die praktische Arbeit: Warum sollen Handschriften nicht abgepreßt werden? Dürfen beschriebene Pergamentblätter in der Stockpresse eingepreßt werden? Warum beginnen wir beim Restaurieren von kostbaren Handschriften mit den letzten Blättern? Wie lösen wir infolge von Wasser- oder Feuchtigkeitsschäden zusammenklebende Pergamentblätter? (Wir haben im Kurs eine Handschrift mit goldenen Initialen, deren Blätter zu einem einzigen, festen Klotz zusammenkleb-

ten, einwandfrei gelöst). Wie wird eine Papyrus-Handschrift eingebettet? (Ein ca. 2000 Jahre altes ägyptisches Schriftstück diene uns dazu als Demonstrations- und Lernobjekt). Wie können aufgeräute Stellen im Leder aufgefrischt werden, wie alte Vergoldungen wieder zum Vorschein gebracht und wie alten, unansehnlich gewordenen Goldschnitten wieder neuer Glanz verliehen werden? Mit was lösen wir bei alten Einbänden Spiegel, Lederrücken und Einschlüge? Was verwenden wir zum Flickern von Löchern im Pergament? Was darf und was darf nicht zum Reinigen von Flecken (Stockflecken, Fettflecken, Schmutz) in alten Papieren, ohne daß dieselben in ihrer Substanz Schaden nehmen, verwendet werden? Wie geht das Anfasern vor sich, beim Zusammensetzen zerrissener Blätter und beim Ansetzen neuer Papierteile? (Nebst der Anfasertechnik Methode Thamm hat Herr Jos. Ries, Zürich, auch die sog. Vakuum-Anfasertechnik, die er in Sofia kennen lernte, demonstriert). Wie können Wasserzeichen besser sichtbar gemacht werden? Kann der Buchbinder verlorengegangene Messingschließen selbst herstellen?

In der kurzen Zeit von ein paar Wochen hat dieser Restaurierkurs allen Teilnehmern unglaublich viel geboten. Es ist darum gar nicht möglich, im Rahmen dieses Berichtes die Menge von Techniken und Methoden, die von den Teilnehmern theoretisch und praktisch durchgearbeitet wurden, zu beschreiben. Aus dem einen Grunde, weil dies viel zu weit führen würde, aus dem andern, das mußten alle Kursteilnehmer erkennen, weil alles Gebotene zuerst in der eigenen Praxis noch weiter geübt und vertieft werden sollte. Jedoch, im Laufe der nächsten Zeit soll an dieser Stelle auf das eine und andere näher eingetreten werden.

Mitteilungen — Communications

Jahresversammlung der VSB am 4./5. Oktober in Aarau und Zofingen
Assemblée annuelle de l'ABS le 4/5 octobre 1969 à Aarau et Zofingue

Gesuchte Pestalozzi-Dokumente

1. Druck

Heinrich Pestalozzi, *Rede zur Einweihung der Armenanstalt Clindy bei Yverdon, 13. September 1818.*

Genaue Titelform unbekannt, bisher wurde kein Exemplar gefunden.

Belege:

a) A. Dühr, Dr. Jakob Heussi, Leipzig 1884, Seite 12: Pestalozzi hielt eine nachher *im Druck erschienene* Rede.

b) In dem Werke *Address to the British Public*, ungefähr 1819 gedruckt, wird erwähnt, es sei auch eine *englische Übersetzung* dieser Rede im Druck.

2. Manuskript

Heinrich Pestalozzi (oder *anonym*): *Briefe über Volkserziehung*, an Greaves gerichtet, 1819/20—21. Dieses *Werk* in Briefform erschien nie deutsch im Druck. Es wurde von Chr. F. Wurm ins Englische übersetzt und erschien unter dem veränderten Titel: *Letters on early education*, zu London 1827.